

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 10 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Nach dem Ämttsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. August 1901 (Nr. 181) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 206 und 207 „Corriere della Sera“, ddo. Mailand, 29. bis 30. Juli und 30. bis 31. Juli 1901.
- Nr. 210 „La Tribuna“, ddo. Rom, vom 30. Juli 1901.
- Nr. 31 „Kladenské zámky“, vom 3. August 1901.
- Nr. 31 „Nové listy“, vom 3. August 1901.
- Nr. 34 „Sipy“, vom 3. August 1901.
- Nr. 210 „Národní Listy“ (Nachmittagsausgabe) vom 1. August 1901.
- Nr. 2 „Stiny“, vom 3. August 1901.
- Nr. 31 „Posel z Podhori“, vom 3. August 1901.
- Druckschriften: „Mezinárodní knihovna, číslo 7. Námezdní soustava. Od P. Krapotkina. New-York v únoru 1892.“ — „Mezinárodní knihovna. Anarchie, číslo 12. New-York 1898.“ — „Mezinárodní knihovna, číslo 14. Slova vzpůrcova. Od Petra Krapotkina. New-York 1899.“ — „Mezinárodní knihovna, číslo 16. Komunismus a Anarchie... Od Petra Krapotkina. New-York 1901.“ — „Mezinárodní knihovna, číslo 15. Slova vzpůrcova. Od Petra Krapotkina. New-York 1900.“
- Die in Brooklyn-New-York erscheinende Zeitschrift „Volné Listy“, und zwar: Nr. 102 vom 1. Juli 1900, Nr. 104 vom 1. September 1900, Nr. 105 vom 1. October 1900, Nr. 106 vom 1. November 1900, Nr. 107 vom 1. December 1900, Nr. 109 vom 1. Februar 1901 und Nr. 110 vom 1. März 1901.
- Die im Verlage von Anton Radovani und Franz Tironi, Drucker „Narodna Piskara“ in Spalato, erscheinende Druckchrift „Lettera aperta al Signor Dr. G. J. Boscich“.

Nichtamtlicher Theil.

Ein italienisches Urtheil über die österreichisch-ungarische Kriegsmarine.

Albanien steht in der italienischen Presse im Vordergrund der Discussion. Albanien und der Gefahr, welcher Italien aus den angeblichen Expansionsrührer „Stampa“ Lorenzo d'Adda einen Artikel, der für uns insofern von Interesse ist, als der Autor unsere Kriegsmacht zur See in einem breiten Rahmen würdigt. Dem Artikel, der Un pericolo per l'Italia nell'Adriatico mit dem Untertitel L'Austria navale e l'Albania überschrieben ist, entnimmt die „Triester Zeitung“ folgende Stellen:

Feuilleton.

Wer lange lebt, wird alt.

Wer lange lebt, wird alt. Die Wichtigkeit dieser Behauptung hat noch niemand bestritten. Die Frage ist nur: Wie stellt man es an, daß man lange lebe? Die heilige Schrift sagt: Unser Leben währt 60, und denn es hoch kommt, 70 Jahre. Die überwiegende Mehrheit der Menschen stirbt, bevor sie das 60. Lebensjahr erreicht hat. Aber die Zahl der Menschen, die das 60. Lebensjahr überschreiten und 80, 90, selbst 100 Jahre und darüber alt werden, ist weitaus erheblicher, als man im allgemeinen glaubt. In katholischen Ländern, wo am Gründonnerstag die Ceremonie der Fußwaschung an Greisen und Greisinnen vorgenommen wird, tritt diese tröstliche Thatsache allen in die Erscheinung. Das Alter der Greise, an denen der Kaiser von Oesterreich die Fußwaschung vornimmt, variiert zwischen 97 und wenigstens 84 Jahren, und dabei kommt in Betracht, daß nur Greise in bescheidenster Lebenslage und unbescholtene Männer ausgesucht werden, und zwar in jedem Jahre mehrere. Die moderne Naturforschung tritt auch dem uralten Spruch über das Lebensalter der Menschen entgegen und behauptet, das natürliche Lebensalter der Menschen betrage 90 bis 100 Jahre. Wenn die meisten Menschen dieses Lebensalter nicht erreichen, so liegt die Ursache nur in den üblen Gewohnheiten, dem Ueberflusse an Ernährung und Genusse der Leiden, den seelischen Depressionen der Armen, den Kämpfen und ansteckenden Krankheiten.

Der berühmte französische Physiologe Dr. Flourens hat für das Lebensalter der Menschen den Maßstab ihres Wachstums aufgestellt. Flourens behauptet mit großem Anscheine des Rechts, das natür-

Während Italien, nur die „französische Gefahr“ vor Augen, die Zeit in leeren Klagen vergeudet und seine Flotte zugrunde gehen ließ, hat Oesterreich in aller Ruhe und Stille mit wenig Kosten und mit viel Geschick seine Kriegsmarine consolidiert. Thatsächlich beherrscht Oesterreich mit den längs der 1600 km Küste vertheilten Seebezirken unbestritten das Adriatische Meer, und wir sagen unbestritten, weil es thatsächlich gar nicht der Mühe verlohnt, die Scheinkräfte zur See, welche Italien in Venedig und in Tarent unterhält, in Betracht zu ziehen. Jeder Bezirk hat seine Hauptstation (mit Kohlen-, Torpedo-, Waffen- und Munitionsdepots) und mehrere Nebenstationen.

Die Verwaltung der österreichisch-ungarischen Marine ist ein Muster in ihrer Art. Nach dem Urtheile aller Marinefachschriftsteller ist sie die bestorganisierte der Welt. Man verschwendet nicht wie in Frankreich und Italien das Geld in nur wegen der Wähler unterhaltenen Arsenalen (Arsenali elettorali), deren Zahl um mehr als das Doppelte die thatsächlichen Bedürfnisse der Vertheidigung zur See übersteigt. Bei einer höchst bescheidenen Bilanz, circa einem Drittel jener der italienischen Marine, erreicht die österreichisch-ungarische Flotte — als Ganzes betrachtet — einen militärischen Wert, der zum mindesten zweien Dritteln jenes der italien. Flotte gleichkommt. Eine organisation admirable — schreibt d'Adda — bemerkte zu mir diesbezüglich vor einigen Monaten auch Eduard Roddy, der von einem Ausfluge nach den Häfen Istriens heimkehrte.

Das Flottenmaterial ist glänzend. Dem Entwurfe und dem Baue lagen eine festgefügte navale Politik und genau bestimmte Ziele zugrunde. In Oesterreich wußte man, was man wollte, und man gieng demgemäß vor. Man wollte eine kräftige Defensiv- und erbaute darnach beschaffene Schiffe. Daher gab es kein ängstliches Herumsuchen nach strategischen Eigenschaften zum Nachtheile der taktischen Qualitäten, keine Decorationsucht in Bezug auf enorme Dimensionen zum Schaden der echten militärischen Eigenschaften. Und indem Oesterreich an dem Grundfasse des mittelgroßen Displacementes

liche Lebensalter der Säugethiere wie des Menschen betrage die fünffache Zeitdauer ihres Wachstums. Das Wachsthum wird erst als vollendet angesehen mit der Vereinigung der Knochen und des Knochenansatzes. Das Wachsthum des Kindes dauert vier Jahre, des Pferdes fünf Jahre, des Kameels acht Jahre, und das natürliche Lebensalter beträgt beim Kinde 20 Jahre, beim Pferde 25 Jahre, beim Kameel 40 Jahre. Das Wachsthum des Menschen braucht 20 Jahre, somit beträgt sein natürliches Lebensalter, soweit es nicht durch erbliche Belastung gemindert ist, soweit der Mensch nicht alles thut, um sein Leben zu verkürzen, 100 Jahre.

Im allgemeinen sind die Frauen den Männern an Langlebigkeit über. In den Vereinigten Staaten befanden sich nach der Volkszählung von 1890 im Ganzen 3981 Personen im Alter von 100 Jahren und darüber. Es waren 2583 Frauen und nur 1398 Männer. In Frankreich zählt die amtliche Statistik auf 10 Menschen von 100 Jahren sieben Frauen und nur drei Männer. In Schottland befanden sich im Jahre 1896 unter 21 Hundertjährigen sechzehn Frauen und fünf Männer. Dasselbe Verhältnis bestand in London.

Man braucht gar nicht an das Alter der biblischen Stammväter zu denken, an Methusalem und Noah, „der trank, seitdem die Sintfluth war, dreihundert noch und fünfzig Jahr“. Die historisch und wissenschaftlich beglaubigten Fälle von Langlebigkeit bieten Erscheinungen, die nach allgemeiner Auffassung an das Märchenhafte grenzen. Gewiss erhält die Natur nur wenige Auserlesene bis über 90 Jahre. Aber diese körperlich besonders befähigten Organismen beginnen dann, wie Bäume, ein neues Leben, eine Selbstblüte. Der Gelehrte Vlandin berichtet die von vielen anderen Ärzten bestätigte Thatsache, daß bei

festhielt, wußte es mit geringen Mitteln eine formidable Flotte zu schaffen.

Gehen wir zu einer flüchtigen Flottenschau über, wobei wir uns auf die wirklich modernen Schlachteinheiten beschränken und daher die acht vor 1895 vom Stapel gelassenen Panzerschiffe von mehr minder veraltetem Typ, darunter auch noch zwei starke Einheiten, „Kronprinz Erzherzog Rudolf“ und „Tegetthoff“, nicht weiter berücksichtigen.

Wir haben drei gleiche Einheiten, „Monarch“, „Wien“, und „Budapest“ von 5600 t, mit 17 Meilen Fahrgewindigkeit, jede bestückt mit vier 24 cm-Krupp-Geschützen, sechs 15 cm-Krupp-Schnellfeuer-Geschützen und 18 leichten Geschützen, geschützt durch Gürtel, Cassematte- und Thurmpanzer von 27 cm und durch Vertical-Panzerplatten von 20 cm Stärke. Welch andere Marine der Welt kann sich bei gleichem Displacement stärkerer Einheiten rühmen?

Kommen wir nun zu den zwei im Baue befindlichen Schiffen Typ „Habsburg“. Sie haben bloß ein Displacement von 8300 t, besitzen aber eine Offensiv-Armierung von drei 24 cm-Geschützen, zwölf 15 cm-Geschützen und 24 leichten Geschützen. Der Schutz ist dargestellt durch einen Gürtel von 22 cm Stärke in der Mitte, durch einen Thurmpanzer von 21 cm und durch Querschottenpanzer von 20 cm. Es ist eine Fahrgewindigkeit von 18 Meilen in Aussicht genommen. Der militärische Wert des Typs „Habsburg“ kann mit jenem unseres Typs „Saint Bon“ verglichen werden, obwohl letzterer ein um 1500 t größeres Displacement hat.

Kommen wir nun zu den Panzerkreuzern. Vom Kreuzer „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ von 5200 t, der, im Jahre 1893 vom Stapel gelassen, zu seiner Zeit den vollkommensten und mächtigsten Typ unter den Panzerkreuzern der Welt darstellte, gelangte Oesterreich zu dem prächtigen Typ „Kaiser Karl VI.“, der 1898 vom Stapel gieng und der sowohl vom offensiven, wie vom defensiven Standpunkte, in der Fahrgewindigkeit und im Aktionsradius in den Meeren keinen Rivalen von gleichem Displacement besitzt. Er hat ein Displacement von 6100 t und bei 12.000 Pferdekraften eine Fahrgewindigkeit von

Greisen, die das 80. Lebensjahr überschritten hatten, eine dritte Zahnung bemerkt wurde. In seinen Leçons de Clinique médicale erzählt der Arzt Graves von der 110jährigen Greisin Mary Hern, daß sie in diesem Alter neue Zähne bekam und daß ihre weißen Haare ihre ursprüngliche Farbe wiedererhielten. Ein gewisser Peter Bryan, eine Frau Angélique Demangier bekamen, er mit 117 Jahren, sie schon mit 90 Jahren neue Zähne. Bei Männern erhalten sich oft alle Körperkräfte bis über das hundertjährige Alter. Ein französischer Gutsherr François Naisé hatte mit hundert Jahren ein Liebesverhältnis mit einer Bäuerin, dem ein Sohn entsprang. Naisé erlebte noch den 19. Geburtstag seines Spätfindes. Ein Baron de Capelli starb im Alter von 107 Jahren, als seine vierte Frau der Niederkunft mit dem achten Kinde aus dieser Ehe entgegen sah. Noch vor kurzem lebte in Aubervilliers in Frankreich eine Frau Durand, die 135 Jahre alt war. Ihr Geburtszeugnis der Pfarrkirche von Saint-Just-de-Clast trägt das Datum des 22. September 1740. Sie war in ihrer Jugend Marktfenderin und hat bis in ihr hohes Alter allerdings mit Maß sich die Neigung, ein Glaschen Schnaps zu trinken, bewahrt. Der Schweizer Arzt und Statistiker Dr. Schoetlin hat festgestellt, daß die Greise weitaus rüstiger sind, als man gemeinlich annimmt. Von 29.751 rüstigen Männern im Alter von 60 Jahren gab es zehn Jahre später noch 7944 rüstige und 12.806 invalide 70jährige und nach weiteren zehn Jahren noch immer 70 rüstige und 5990 invalide 80jährige.

Wie ausgezeichnet sich noch im hohen Alter die geistigen Fähigkeiten des Menschen erhalten, dafür hat die Geschichte hundertfältige Beweise erbracht. Archimedes entdeckte mit 75 Jahren die Wirkung des Brennglases. Epimenides, der kretensische Philosoph,

20 Meilen. Er hat eine Bestückung von zwei 24 cm-, acht 15 cm- und 22 kleincalibrigen Schnellfeuer-Geschützen. Die Gürtel-Panzerplatten in der Mitte, die Thurm- und Cassematte-Panzer erreichen eine Stärke von 23 cm. Auch die kleineren Schiffe verdienen alles Lob: die drei Torpedokreuzer Typ „Zenta“ von 2300 t und mit 20 Meilen Fahrgewindigkeit, dann die Torpedo-Abisjos Typ „Magnet“, „Satellit“, „Planet“, „Komet“ sind durch nautische Eigenschaften und Fahrgewindigkeiten ausgezeichnet und nicht minder ausgezeichnet ist das Torpedomaterial in den Typen „Viper“, „Boa“, „Python“.

Uebervälle auf italienische Staatsangehörige in Dalmatien.

Das römische Blatt „Fanfulla“ erhebt die Beschwerde, daß Uebervälle auf italienische Staatsangehörige in Dalmatien und Schmähungen österreichischer Blätter gegen den König und die italienische Regierung immer häufiger werden, welchem Treiben die österreichischen Behörden unthätig zusehen. Diese leichtfertigen Behauptungen verdienen die entschiedenste Zurückweisung. Auf Grund von Erkundigungen, die wir an mehreren Stellen eingezogen haben, läßt sich constatieren, daß das genannte Blatt sich, indem es von Uebervällen spricht, crasser Uebertreibung schuldig macht. Die Vorgänge, auf welche „Fanfulla“ anspielt, gehören in die Reihe jener kleinen Gändel, wie sie in den bezeichneten Gegenden infolge bedauerlicher nationaler Gegensätze häufig wiederkehren. Es sind dies in der Regel belanglose Sonntagsraufereien, bei denen sich die Streitenden beider Parteien selten im Zustande voller Rückertlichkeit befinden. Daß die Italiener in Dalmatien Verfolgungen ausgeht seien, wie man aus den Aussagen der „Fanfulla“ schließen müßte, läßt sich schon angesichts der Thatfache, daß italienische Arbeiter in großer Zahl in Dalmatien, und zwar auch in durchaus slavisch gefinnten Orten lohnende Arbeit suchen und finden, schwer annehmen. Das Verhalten der österreichischen Behörden in Fällen, wo ihnen Klagen über Ausschreitungen gegen italienische Staatsbürger zur Kenntnis gebracht werden, entspricht, wie von amtlicher italienischer Seite jedesmal anerkannt wird, allen Geboten der Correctheit und internationaler Verpflichtung. Noch überraschender als der erste Beschwerdepunkt des „Fanfulla“ muß der zweite wirken. Es ist uns schlechterdings nicht bekannt, daß in irgendeinem nennenswerten österreichischen Blatte für hochstehende Persönlichkeiten Italiens verletzende Neußerungen vorgekommen seien. Es ist sehr bedauerlich, daß Anschuldigungen von so peinlicher Art ohne einen Schatten von Berechtigung erhoben worden sind.

Politische Uebersicht.

Salbach, 9. August.

Ueber das Wahlcompromiß, welches zwischen Alt- und Jungtschechen anlässlich der Landtagswahlen abgeschlossen werden soll, entpinnst sich ein sehr heftiger Streit in den Partei-Organen. Während die „Moravská Orlice“ für das Compromiß

wedte durch seinen Geist noch mit 100 Jahren das Staunen seiner Mitmenschen. Theophrast lehrte mit 100 Jahren seine Maximen über die Charaktere. Alexander v. Humboldt war noch mit 90 Jahren im Vollbesitz seiner hohen Geisteskraft. Als Kaiser Wilhelm I. im Alter von 91 Jahren verschied, war er bis in seine letzten Lebensstunden der denkende, fürsorgliche Monarch und Vater seiner Familie. In ihrer ungetrübten Intelligenz und Geistesgröße starben Gladstone mit 89 Jahren, Fürst Bismarck im Alter von 83 Jahren. Papst Leo XIII. hat das 90. Lebensjahr überschritten.

Stehen wir von diesen einzelnen Beispielen zu den allgemeinen Wahrnehmungen zurück. Entgegen den Meinungen von der stetigen Degeneration der Kulturvölker behaupten Aerzte und ärztliche Statistiken, daß in unserem Zeitalter sowohl die Widerstandskraft des menschlichen Körpers als auch die durchschnittliche Lebensdauer der Menschen zunehmen. Die ungeheuren Fortschritte der Hygiene, die Vermehrung des Wohlstandes bei den arbeitenden Klassen, die neuen Mittel der Serumtherapie zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten, die großstilisierten Heilmethoden gegen Tuberculose sind alles überaus mächtige Factoren, welche die Langlebigkeit der Menschen verbürgen und Jahr um Jahr auf weitere Jahre zu erreichen und zu überschreiten, die jetzt nur in Ausnahmefällen zutrifft, wird bei einer fortschreitenden Entwicklung von Hygiene und Heilkunst in einigen Jahrhunderten zur allgemeinen Regel bei den Kulturvölkern werden.

eintritt, bringen die „Vidove Roviny“ einen geharnischten Protest gegen das Compromiß. Käme dieses Compromiß zustande, so wäre das, sagt das jungtschechische Blatt, ein nie dagewesener Vorfall; denn noch nie geschah es, daß ein Volk zu einer politischen Partei sich zurückwendete, die es bereits aus seiner politischen Vertretung ausgeschlossen hat. Monarchen können entlassene Staatsmänner wieder in ihren Dienst aufnehmen, ein Volk niemals. Wenn die national-liberale Partei sich durch die Aufnahme der alttschechischen Partei compromittiert, dann macht sie einen Schritt nach rückwärts, verleugnet ihre Vergangenheit und wirft alle jene über Bord, welche in dem Kampfe mit den Alttschechen mit flammenden Worten deren Unfähigkeit zur Führung des so demokratisch gesinnten Volkes nachgewiesen haben. Aber auch kein praktischer Grund liege für das Compromiß vor; die Alttschechen seien eine überlebte Partei ohne Organisation, und unvergessen bleibe das Wort, das nach der Besiegung der alttschechischen Partei im Lande cursierte: „Es wird nicht lange mehr währen, und man wird den letzten Alttschechen im Museum in Spiritus aufbewahren.“ Die „Vidove Roviny“ rathen schließlich der jungtschechischen Partei, wenn sie schon ein Compromiß abschließen wolle, dann möge sie es mit den „jugendfrischen“ Gruppen schließen, die zwar noch keine politische Macht, aber eifrige Mitarbeiter besäßen.

In Trient fand die Generalversammlung des italienischen Nationalvereines statt, in welcher die Abgeordneten Brugnara, Malfatti und Tambosi ihre Berichte über die abgelaufene Reichsraths- und Landtagsession erstatteten und die künftige Stellung der Italiener zur Regierung sowie die Aussichten der bevorstehenden Landtagswahlen besprachen. Als das Programm der Italiener im künftigen Landtage kündigte Dr. Brugnara unter lebhafter Zustimmung der Versammlung die energische und andauernde Obstruction an, solange nicht den Wünschen Welschtirols nach voller Autonomie entsprochen wird. Baron Malfatti kündigte die Fortdauer der Opposition aller im italienischen Reichsrathselub vereinigten Vertreter italienischer Bezirke an, solange nicht deren Programm erfüllt wird. Es müsse alles daran gesetzt werden, daß bei den Neuwahlen nur solche Candidaten durchdringen, die das Autonomie-Programm zu dem ihren gemacht haben.

Die Agenzia Stefani meldet aus Rom unter dem 8. d. M.: Deputierter Arcano hat das Finanz-Portefeuille angenommen und wird heute abends den Eid in die Hände des Königs leisten.

Der spanische Minister des Aeußern dementiert die Nachricht von dem angeblichen Uebereinkommen zwischen Spanien und England in der Angelegenheit Marokkos.

Das portugiesische Cabinet plant nach Berichten aus Lissabon anlässlich der bevorstehenden Neuwahlen eine Aenderung des Wahlgesetzes, ein Schritt, der die Oppositions-Parteien zu lautem Widerspruch veranlaßt hat. Die Reform soll, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, darin bestehen, daß die Zahl der Abgeordneten erhöht und der Einfluß der Regierung auf die Wahlcomités verstärkt werde. Zweck der Aenderung ist die Schaffung einer starken Regie-

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Dr. Emanuel Sandor.

(82. Fortsetzung.)

„Eine tiefe Schwermuth drückte ihr Gemüth nieder; allmählich begann sie auch körperlich zu kränkeln, ihre Wangen wurden schmäler, ihre Augen matter, und ohne daß die Aerzte eine wirkliche Krankheit constatieren konnten, siechte sie doch merkbar dahin. Zwei Jahre nach meines Bruders Tode fanden wir sie eines Morgens todt in ihrem Bette; ein Herzschlag hatte sie von dem Leben, das sie einst so liebte und das ihr nun, da sie seine Bitternisse geschmeckt, doch keine Freude mehr machte, sanft erlöset. Der Jammer des Vaters kannte keine Grenzen, und in unsere Trauer um den Tod unserer theuren Mutter mischte sich die Sorge um das Leben des geliebten Vaters. Wochen- und monatelang lag er in einem hochgradigen Nervenfieber. Als er endlich genesen war, hatte sich seiner eine dumpfe Apathie bemächtigt. Nun brachen traurige Tage über Grudenhofen her. Alles Leben und alle Freude schien aus den Räumen trübe schlichen die Tage des Trauerjahres vorüber. In dem Wesen meines Vaters trat plötzlich eine aufvergessen, stürzte er sich wieder in den Strudel des großstädtischen Lebens. Wir — Stefanie und ich — blieben mit unserer dame-d'honneur, einer steif-

rungs-Majorität, von der man auch die Abgang des neuen Finanzabkommens mit in betreff der äußeren Schuld erwartet.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiserin Friedrich.) Aus dem Leben der Kaiserin Friedrich theilt ein kürzlich erschienenes englisches Büchlein „Geschichten von der Königin William L. Stead allerhand hübsche Züge mit. Es da verfolgen, wie das lebhafteste Temperament der Prinzessin und ihr zugleich mit dem regen Geiste wideltes Selbstgefühl nicht leicht der strengen Disziplin unterworfen war, die Königin Victoria zum unbaren Hausgefeße der Erziehung gemacht hatte. z. B. viel pädagogische Anstrengungen wegen der mit der der Leibärzt des Prinzen Albert, Dr. Brown, begrüßen war. Der Prinz und seine königliche Witze that ein Gleiches. „Guten Morgen, Brown!“ „Guten Morgen, Brown!“ Man verwies ihr streng diese Freiheit und befahl ihr „Dr. Brown“ zu sagen. Die Prinzessin blieb bei ihrer Gepflogenheit und wurde zur ihren Ungehorsam, so oft sie die Titulatur verließ zu Bette gebracht. Diese verhasste Proceßur sollte die Prinzessin neuerdings mit den Worten: „Guten Morgen, Brown!“ und fügte rasch hinzu: „Und gute Nacht, denn gleich zu Bette gehen.“ — Als man die königliche lehrte, Gott habe den Menschen nach seinem Schaffen, warf sie ein: „Aber doch nicht den Dr. Prätorius, der im königlichen Hause verkehrte, von abschredender Häßlichkeit.“ — Bei einer Trag der Bootsmann die kleine Witze vom Ruder und stellte sie mit den Worten: „Da bist du, auf den Boden.“ „Ich bin keine kleine Dame, Prinzessin,“ remonstrirte das in seinem Selbst trankte Kind. Die Königin aber verwies ihr dies den Worten: „Du hättest dem Manne antworten: „Ich bin noch keine kleine Dame, aber ich höf-

— (Eine verunglückte Ballon.) Ueber den am 8. d. M. erfolgten Aufstieg Santos werden aus Paris nachstehende Details gemeldet: war um 6 Uhr früh vom Parte in St. Cloud gestiegen und machte zweimal die Runde um den Thurm. Sodann gab er seinem Ballon wieder gegen St. Cloud. Ein Windstoß traf den Ballon und warf ihn etwa 50 Meter zurück. Dumont schaute sich in der rückwärtigen Hälfte des Ballons dieser heftig nach rückwärts neigte. Dumont deshalb seinen Motor sofort zum Stillstande. Ballon sank herab. Unglücklicherweise stieß der Ballon auf ein sechs Stod hohes Haus auf der Passy, wobei man eine Detonation vernahm. Der Ballon explodiert und stürzte herab. Hierbei blieb an einer Mauer hängen. Dumont mußte mehr als halbe Stunde zusammengekauert in der Gondel bis ihn ein auf dem Dache beschäftigter Zimmermann ein Seil aus dieser Lage befreite. Eine ziemlich große Menschenmenge acclamirte Dumont, als er auf den Ballon anlangte. Dumont erklärte, daß er nach Wiederbesatz des Ballons seine Versuche wieder aufnehmen werde.

— (Von Blutegelein getödtet.) In der Gegend, am Don und Donez, haben die Frauen einen aber äußerst gefährlichen Erwerbszweig in dem Blutegelein gefunden. Zunächst ist es gewiss nicht gesundheitsförderlich, täglich ein paar Stunden im Wasser zu stehen oder herumzuwaten. Allein nicht sowohl die Beschäftigung an sich, als vielmehr die Außerachtlassung gebotener Vorsichtsmaßregeln fordert häufig die Gefährdungen müssen von Zeit zu Zeit ihre

leinenen Engländerin, in Grudenhofen auf. Selten kamen Briefe vom Vater und dann nur einige flüchtige Worte. Aber die Leute in Grudenhofen stedten die Köpfe zusammen, und aus den Lippen der Frauen Gesprächsbroden erfuhren wir, daß der kleine Gruden es draußen toll treiben und sich in Unsummen im Spiele verschleudern solle. Wir waren natürlich nicht, aber eines Tages doch erfahren, daß dieses Gerücht keineswegs Luft gegriffen war. Wir waren ruiniert, und der bürger hatten das Gut gepfändet, und der Versteigerung war schon anberaumt. Jahrzehnte die Existenz der Grudens auf morjenden ruht, nun waren diese zusammengebrochen. Punkt, wo wir unsere heißgeliebte Heimat mußten, rückte immer näher heran. Seit dem Mutter hatte uns nichts so mit Trauer und erfüllt als diese Aussicht; unzählige Tränen in diesen Tagen. Allein das Schlimmste erspart — das Allerschlimmste — so dachten wir, richteten Kinder damals, obgleich es vielleicht gewesen wäre, wenn das Schicksal schon den Lauf genommen hätte. Eines Tages Vater uns die uns ebenso überraschende und zende Mittheilung, daß er sich wieder vermählte und uns demnächst seine Gemahlin, Mutter, vorstellen werde. Die zweite Trauer war die Tochter eines reichen Schwiegers. Vater hatte die Schulden seines Schwiegers Geller und Pfennig bezahlt, und damit theken, welche Grudenhofen belasteten. Namen schreiben lassen. Unser Verhältniß

brechen, weil sich die noch nicht gefangenen Thiere an ihrem Körper festsaugen und ihnen das Blut entziehen. Wird die Pausse verabsäumt, so kann das leicht für die Fängerin den Tod zur Folge haben, wie in einem Falle, der sich diesertage in der Gegend von Kamenskaja ereignete. Eine Frau hatte in ihrem Krüge bereits 150 Bluteigel. Obwohl sich nun schon zahlreiche Thiere an ihren Körper gehängt hatten, setzte sie ihre Arbeit, ohne darauf zu achten, in übergrößerem Eifer fort, bis sie infolge des starken Blutverlustes vom Schwindel ergriffen wurde und das Wasser verließ. Sie erreichte noch gerade das Ufer, hier aber stürzte sie ohnmächtig zu Boden. Zum Unglücke warf sie dabei ihren Topf um, so daß die darin gefangenen Bluteigel entwichen und sich nun auch noch über die wehrlos daliegende Frau hermachen konnten. Als man sie später fand, bot sie einen geradezu grauenvollen Anblick dar, der ganze Körper war aufgedunsen und blau angelaufen. Nach vielen Bemühungen gelang es, die für ihre Unvorsichtigkeit so hart bestrafte noch einmal zum Bewußtsein zu bringen, bald aber verlor sie wieder die Besinnung und hauchte nach wenigen Stunden ihr Leben aus.

(Sonderbare Badegäste.) „Dilettante“ so klagt eine Pensionistin in der am Strande zu Bournemouth (Hampshire), „ließen sich über die Selbstmord und das anspruchsvolle Auftreten schreiben, wozu sich die meisten englischen Badegäste berechtigt glauben. So schlug zu Anfang der Saison eine nasenrumpfende alte Jungfer mein bestes Zimmer unter dem Vorgehen aus, daß sie darin angebrachte Spiegel sie um zehn Jahre älter erscheinen lasse, als sie in Wirklichkeit sei, und auf dem nunmehr folgenden Inspektionsgange durch meine acht oder neun übrigen Kammern fand auch nicht einer der Truemaß Gnade vor ihren Augen, was mich endlich zu ihrem Antlitze und nicht an meinen Spiegelgläsern liegen. Wenn einer zweiten Dame der Aufenthalt in meinem Pensionate dadurch verleidet wurde, daß auch einige Herren daselbst wohnten, so nahm späterhin eine andere den zufälligen Mangel des männlichen Elementes zum Anlaß, ihr Zimmer zu wechseln. Einen alten Militär, so fährt die Vielbulbe in ihrer Schilderung fort, vermochte ich nur durch Aufbietung aller meiner Schlaueit daran zu verhindern, daß er nicht die Wände des gemeinschaftlichen Salons ebenso mit Zeitungsausschnitten politischen Inhaltes und mit Cartunen überlebte, wie er diese höchst zweifelhafte Verschönerung in seinem Schlafgemache in ausgiebigster Weise ins Werk setzte. Weniger lästig war die Gewohnheit eines lectireliebenden Squires, der täglich einige Duzend Zeitungen und Monatshefte ins Haus brachte und bei seinem Ausbruche nicht weniger als 220 in allen Winkeln seines Zimmers zerstreute Zeitungen zurückließ. Der originellste unter meinen Badegästen aber war sicher ein ansehender Grautopf von 50 Jahren, der jeden Morgen um 6 Uhr mit zwei mächtigen Gimmern bewaffnet zum Strande pilgerte, um sich das salzige Nass zu seinem Bade im Schweiß seines Angefichtes heranzuschleppen.“

(Angenehme Flitterwochen.) In Spanien erfuhren kürzlich die Flitterwochen eines jung verheirateten Paares eine jähe Unterbrechung. Der Fall, der nicht der Komik entbehrt, ist folgender: Der Schlosser B. gerieth aus einer ganz geringfügigen Ursache mit seiner ihm erst vor wenigen Tagen angetrauten Gattin in Streit, in dessen Verlaufe der lebenswürdige Ehemann in der Weise zu toben und zu randalieren begann, daß die junge Frau sich schleunigst flüchten mußte. Jetzt war aber die Bescherung fertig. Aus Wuth über die Flucht der Frau demolirte B. das gesammte Mobiliar der Wohnung aufs gründlichste; er schlug buchstäblich alles kurz und klein. Er zerriss und zerschchnitt sogar die Federbetten. Schließlich steigerte sich seine Wuth zur Raserei. Er holte einen scharfgeladenen Revolver und schoss blindlings nach allen Richtungen. Als der Lärm eine Anzahl von Nachbarn herbeilockte, bedrohte er sie mit dem Revolver, und erst einem starken Wadaufgebot gelang es, den sich wie tobend geberdenden Schlosser zu übermächtigen und in sicheren Gewahrsam zu bringen. Als er

Gräfin wurde kein sehr herzliches. Wer von uns hauptsächlich daran Schuld war, weiß ich nicht; kann sein, daß der größte Theil der Schuld einestheils in unserem kühlen Benehmen der Stiefmutter gegenüber, andertheils in dem uns thörichterweise von unvernünftigen Gouvernanten anerzogenen Standesverurtheile zu suchen war. Die bürgerliche Herkunft der zweiten Mutter, und besonders auch die Thatfache, daß ihr Vater getaufter Jude war, stößte uns eine gewisse, freilich durchaus unberechtigte Geringschätzung und Abneigung gegen ihre Person ein. Sie den Platz unserer geliebten Mutter usurpiert hatte; wir grollten dem Vater, daß er uns das angethan, und vergaßen dabei aber ganz, daß nur das Geld der verachteten und gehäßten Stiefmutter uns die Heilmat erhalten hatte. Gräfin Greta kümmerte sich nicht viel um uns. Sie war eine ganz eigenartige Persönlichkeit. Nicht so schön wie ihre Vorgängerin, unsere Mutter, war sie immerhin eine amuthige, elegante Erscheinung. Sie hatte viele künstlerische Anlagen und Neigungen und war dabei eine tüchtige Hausfrau. In der ersten Zeit bemühte sie sich mit freundlicher Beharlichkeit, uns an sich heranzuziehen; als sie aber sah, daß wir ihr entgegenkommenden mit gegneten, gab sie ihre Versuche auf und ließ uns links liegen. Wenn sie angehalten hätte, um unsere Liebe zu werben, ich glaube, wir — wenigstens ich hätte nicht auf die Dauer widerstanden! im Grunde unseres

tags darauf aus dem Arreste entlassen wurde und wieder in seine demolirte Wohnung kam, traf er dort seine Frau nicht an. Jetzt faßte ihn die Neue. Er wollte sich tödten und sprang zu diesem Behufe in den nahen Havelstuf. Aber er wurde aus dem Wasser gezogen. Noch zweimal sprang der Mann ins Wasser, aber den Tod, den er suchte, fand er nicht, immer wieder wurde er gerettet. Schließlich wurde er von der Polizei im Interesse seiner eigenen körperlichen Sicherheit ins Arrest gebracht. Am nächsten Tage erschien seine Gattin auf dem Polizeiamte und holte ihn ab. Der wüthende Mensch war jetzt vollständig beruhigt, und das junge Paar trat veröhnt den Heimweg an, um zunächst die Wohnung wieder einzurichten.

(Merkwürdige Hochzeitsreisen.) Mr. und Mrs. Yates aus Newyork, die im August 1891 heirateten, sind noch immer auf der Hochzeitsreise. Da beide Eheleute reich und gern auf Reisen sind, machten sie eine Reise um die Welt, die ursprünglich zwei Jahre dauern sollte. Die Welt ist aber groß und bietet soviel Sehenswerthes, und so liegt ihre Heimkehr noch in weiter Ferne. Sie werden dann von vier Kindern begleitet sein, deren Geburtsorte Adelaide, Yokohama, Berlin und Capstadt sind. Während es scheint, daß diesem Paare das Leben kaum lang genug für die Flitterwochen sein wird, mußte ein anderes junges Paar, das in demselben Jahre in Leeds heiratete, vier Jahre auf den Beginn seines Honigmondes warten. Als sie nach der Trauung die Kirche verließen, wurde der Bräutigam wegen einer Fälschung verhaftet und dann zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Seine junge Frau erhielt sich in der Zeit nicht nur selbst, sondern sparte auch noch 200 Mark, und mit dieser Summe erwartete sie ihren Mann an der Gefängnisthür und gieng mit ihm nach Redcar, wo die so lange und tragisch aufgeschobenen Flitterwochen verlebte wurden. Eine merkwürdige Hochzeitsreise machte ein Farmer, der mit seiner Frau einen dreitägigen Ausflug nach London machte. Bei seiner Rückkehr waren seine Freunde natürlich begierig zu wissen, was er in der Residenz gesehen und wie er die Zeit verbracht hätte. „Den ersten Tag giengen wir ins Wachsfigurenkabinett. Ihr habt niemals etwas Aehnliches gesehen. Den zweiten Tag giengen wir wieder hin. Es ist einfach wunderbar. Und den dritten Tag sahen wir uns die Wachsfiguren noch einmal an und dann war es Zeit nach Hause zu kommen.“ — Schredliche Flitterwochen verlebten Mr. und Mrs. Cagar, die vor der Verheirathung der „fremden Teufel“ in Peking in der Gesandtschaftskapelle getraut wurden. Sie konnten die Stadt nicht verlassen und hätten bei einem Versuche, es zu thun, fast das Leben verloren. — Im vorigen Sommer unternahm ein bekannter Radfahrer mit seiner jungen Frau eine Hochzeitsreise zu Rad nach Constantinopel; aber vielleicht die glücklichste aller „excentrischen“ Hochzeitsreisen unternahm der junge Benedic aus Devonshire, der einen Wagen und zwei Pferde mietete, den Wagen prächtig ausstattete und mit seiner Frau einen Monat lang durch die lieblichsten Gegenden Devonshires fuhr.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Vorsichtsmassregeln gegen die Einschleppung der Pest.) Anlässlich der in Constantinopel vorgekommenen Pestfälle wurde zum Zwecke der Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten das unter dem 7. Mai 1900, R. G. Bl. Nr. 81, erlassene Verbot der Ein- und Durchfuhr gewisser Waren und Gegenstände aus Egypten nunmehr auch auf Constantinopel ausgedehnt. Dieses Verbot umfasst hauptsächlich gebrauchte Leibwäsche, abgenützte und getragene Kleidungsstücke, benütztes Bettzeug, Habern und Lumpen mit Inbegriff der unter hydraulischem Drucke zusammengepressten Habern, welche als Handelsartikel in Ballen befördert werden; gebrauchte Säde, Teppiche in benütztem Zustande; grüne, ferner nicht vollständig lufttrockene oder ungelastete oder nicht mit Gips, Arsen oder anderweitig präparierte rohe Häute und Felle;

Serzens sehten wir uns ja auch nach mütterlicher Liebe, aber sie besaß, wie gesagt, diese Ausdauer nicht; sie that uns auch in der Folge nichts zuleide, aber wir existierten einfach nicht für sie — sie betrachtete uns als Luft. Die zweite Ehe meines Vaters war, wenn auch nach außen hin correct, so doch bei weitem nicht so glücklich wie die erste. Man merkte, daß es keine Liebesheirat war. Ein kühler, gemessener Ton herrschte zwischen den Gatten; selbst die nach einem Jahre erfolgte Geburt eines Töchterchens trug nicht dazu bei, das Verhältnis inniger zu gestalten. Die beiden Menschen schienen einander nicht so recht zu verstehen; merkwürdigerweise hieng der Vater mit einer geradezu vergötternden Zärtlichkeit an dem Kinde der ungeliebten zweiten Frau. Die kleine Elisabeth war eben zehn Jahre alt geworden, als sie ihre Mutter verlor; eine Lungenentzündung raffte die noch junge Frau hinweg, und obgleich sie einander innerlich stets fremd geblieben waren, betrauerte mein Vater sie doch aufrichtig. Unser Gut sah nun anders aus als vor Jahren. Der Commerzienrath, Gräfin Gretas Vater, hatte es nicht nur schuldenfrei gemacht, sondern auch für eine rationelle Bewirtschaftung gesorgt. Tüchtige Inspectoren leiteten den landwirtschaftlichen Betrieb, eine Zuckerrübenzucht und eine große Brauerei waren angelegt und rentierten sich, die Einkünfte wurden von Jahr zu Jahr bedeutender. Mein Vater hatte seine zweite Frau nicht wirklich geliebt, aber sie hatte trotzdem viel Einfluss auf ihn ausgeübt; er war nach seiner Verheirathung wieder zur Besin-

frische (rohe) thierische Rohproducte wie: Knochen, Klauen, Hufe, Blasen, Därme in frischem, nicht getrocknetem oder nicht gefalzenem Zustande, ferner alle Gattungen Haare und Borsten.

(Neue Massnahmen gegen die Tuberculose.) An die Ergebnisse des Londoner Tuberculosecongresses anknüpfend, ist gegenwärtig der Leiter des Sanitätsdepartements im Ministerium des Innern Sectionschef Dr. v. Ruff damit beschäftigt, eine Reihe gesetzlicher und administrativen Vorlagen zum Schutze gegen die Tuberculose auszuarbeiten. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, erstrecken sich die Massnahmen sowohl auf das Gebiet der Hygiene, als auch auf die Bekämpfung im Krankheitsfalle. Den Ärzten fällt naturgemäß die Hauptaufgabe in dem Kampfe gegen die furchterliche Krankheit zu, und besonders die Anzeigepflicht wird ihnen nachdrücklich ans Herz gelegt. Ein Hauptaugenmerk wird allen Etablissements und Anstalten zugewendet, in welchen viel Menschen beschäftigt sind oder die zahlreichen Personen als Wohnung dienen. Von dem Grundsatz ausgehend, daß der Kampf gegen die Tuberculose in die breitesten Volksschichten getragen werden muß, wird den Schulen die Aufgabe zufallen, belehrend und aufklärend zu wirken, wozu von Seite des Unterrichtsministeriums eine Action eingeleitet werden wird. Die fertiggestellten Studien und Vorlagen werden demnächst dem Ministerium des Innern vorgelegt werden.

(Verzugszinsen rückständiger öffentlicher Abgaben.) Zur Erzielung eines gleichmäßigen Berganges bei der Anmeldung von Verzugszinsen rückständiger öffentlicher Abgaben zum Meistbote zwangsweise veräußerter Liegenschaften hat das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Justizministerium Folgendes angeordnet: Bei der Anmeldung von Rückständen von auf der versteigerten Liegenschaft haftenden Steuern und Gebühren, dann sonstigen öffentlichen Abgaben sind, insoweit diese Rückstände nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften verzinslich sind, stets auch die bis zum Zuschlagsstage laufenden Verzugszinsen von denselben, und zwar jene Verzugszinsen, welche bis zum erwähnten Zeitpunkte nicht länger als drei Jahre rückständig sind, in gleicher Priorität mit der Forderung anzumelden. Werden die erwähnten Rückstände vom Ersteher der Liegenschaft übernommen, so hat er auch die weiter laufenden Verzugszinsen vom Zuschlagsstage bis zum Einzahlungstage zu entrichten. Werden dagegen diese Rückstände von dem Ersteher nicht übernommen, so ist für die Zuweisung eines entsprechenden Theiles jener Specialmasse einzutreten, welche durch die vom Ersteher etwa entrichteten Meistbotzinsen und die Erträge der fruchtbringend angelegten Meistbotbeträge gebildet wird und nach Verhältnis der auf Rechnung von Capital, Zinsen und Kosten der einzelnen Gläubigern aus dem Meistbote zugewiesenen Gesamtbeträge, ohne Rücksicht auf die Rangordnung der einzelnen Ansprüche, unter die Gläubiger zur Vertheilung gelangt. Die aus dieser Specialmasse zugewiesenen Beträge sind zur Deduction der vom Zuschlagsstage an weiterlaufenden Verzugszinsen von den erwähnten Rückständen zu verwenden.

(† Dr. Friedrich Reesbacher.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Das verdienstvolle Wirken des Herrn Landesregierungsrathes Dr. Friedrich Reesbacher wurde bereits von mehreren Seiten hervorgehoben. Die Pflicht und Dankbarkeit gebieten es, auch jener Verdienste zu gedenken, die sich der Dahingegangene auf dem patriotisch-humanitären Felde erworben hat. Herr Doctor Reesbacher gehörte seit dem Jahre 1886 der Leitung des Landeshilfsvereines vom Rothen Kreuze für Arain an und im Jahre 1887 wurde ihm die Ehrenstelle des II. und im Jahre 1901 jene des I. Vicepräsidenten übertragen. In diesen Eigenschaften hat der Verbliebene durch eifrige Mitarbeit in der Vereinsleitung, durch Erstattung von ärztlich fachmännischen Gutachten und durch Inspection der Vereinsanstalten die Interessen des Vereines hervorragend gefördert und sich großen Antheil an den vielen, schönen Erfolgen des Vereines erworben. Die Vereinsleitung betrauert in dem

ung gekommen und war solider und enthaltamer als je zuvor geworden. Nach dem Tode seiner zweiten Gemahlin widmete er sich ganz der Erziehung seiner jüngsten Tochter. Auf uns achtete er wenig mehr; wir schienen ihm fremd geworden; sein Herz war ganz und gar allein von der Liebe zu seiner schönen Jüngsten erfüllt. Schön war sie, die kleine Elisabeth, wenn auch nicht hervorragend begabt, und mit den Jahren entwickelte sie sich immer mehr zu einer eigenartigen, pikanten, etwas zigeunerartigen Schönheit. Wir sahen mit Reid und Erbitterung die offenkundige Bevorzugung, die der Vater seinem Herzblatte zutheil werden ließ. Wir begannen, sie zu hassen, weil sie uns aus dem Herzen unseres Vaters verdrängte und uns seine Liebe abspenstig machte. Unsere Bitterkeit wurde umso tiefer und größer, da Elisabeth, je älter sie wurde, sich immer mehr ihrer Macht über den Vater bewußt ward und sie dieselbe immer übermüthiger gegen uns auspielte. Als Elisabeth 18 Jahre alt war, wurde ich 32, und Stefanie hatte eben ihr 34. Lebensjahr zurechtgelegt. Wir hatten manchen Bewerber gehabt, besonders in dem letzten Jahrzehnte, in dem unsere pecuniären Verhältnisse sich ja gebessert hatten, aber es kam keiner, der uns recht angestanden hätte, und deshalb blieben wir ledig. Ich glaube, wir beide waren unserem ganzen Denken und Empfinden nach von vornherein zu alten Jungfern prädestiniert.

(Fortsetzung folgt.)

Dahingeshiedenen einen treuen und verdienstvollen Berater und eifrigen Mitarbeiter und wird demselben immerdar ein dankbares und ehrenvolles Andenken bewahren. Seitens des genannten Vereines wurde am Sarge des Verewigten ein Kranz mit dem Symbol des Roten Kreuzes niedergelegt und den Hinterbliebenen in einem Schreiben das tiefste Beileid des Vereines zum Ausdruck gebracht.

— (Von der Universität in Graz.) Im abgelaufenen Sommersemester wurden unter anderen promoviert zu Doctoren der Rechte: Robert Teuber aus Idria und Leo Staud aus Laibach; ferner zu Doctoren der gesammten Heilkunde die Herren: Ernst Dercani aus Seisenberg, Johann Zajec aus Mali Krcen in Krain, Alexander Fortner Edler von Villau aus Aßling, Erich Baumgartner aus Laibach, Franz Schleimer aus Winbischdorf bei Gottschee und Zivko Lapajne aus Luttenberg; zum Doctor der Philosophie Herr Franz Plešić aus St. Georgen an der Stainz in Steiermark (sub auspiciis Imperatoris).

— (Concert im „Karadni Dom“.) Die Laibacher bürgerliche Kapelle veranstaltet heute um 8 Uhr abends ein Concert im „Karadni Dom“, und zwar bei günstigem Wetter im Garten, bei ungünstigem in der Arena. Eintrittsgebühr 40 h.

— (Promenadeconcert.) Morgen mittags von halb 12 Uhr bis halb 1 Uhr findet in der Sternallee ein Promenadeconcert der Laibacher bürgerlichen Musikkapelle statt.

— (Der I. Laibacher Beamten-Consum-Verein) übersiedelt Montag, den 12. d. M., aus den bisherigen Localitäten (Schneidergasse Nr. 8) in die Herrngasse Nr. 3 (Berlitzg'sches Haus). Am genannten Tage werden an die Parteien keine Waren verabfolgt.

* (Die in Laibach gestohlenen Fahrräder eruiert.) Wie wir gestern berichteten, wurde Josef Anzič wegen Diebstahls von der Polizei verhaftet. Anzič hatte den schon längere Zeit beschäftigungslosen Mechanikerlehrling Franz Jarc zum Complicen; derselbe befand sich immer mit ihm sowohl in Gasthäusern als auf Spaziergängen. Bei jedem Diebstahl stand Jarc mit einem Fahrrad Posten. Nach dem Diebstahl fuhr das saubere Paar sogleich zum Anzič nach Hause, woselbst das gestohlene Fahrrad sofort überstrichen wurde, um dann so rasch als möglich verkauft zu werden. — Bei der Hausuntersuchung fand man ein regelrecht geführtes Verzeichnis der gestohlenen Fahrräder, weiters neue Thürbeschläge und Schlösser (Eigentum der krainischen Baugesellschaft). Letztere Artikel hatte der Vater des Anzič, welcher als Zimmermanngehilfe bei der Baugesellschaft beschäftigt ist, entnommen. — Bis jetzt wurden die Fahrräder des Herrn Landesschulinspector Hubad, des Herrn Staatsbahnbeamten Labrenčič, des Herrn Delleba und zwei des Mechanikers und Fahrradhändlers Herrn Kolar eruiert. Vier Fahrräder wurden gestern den Käufern weggenommen. — Man hofft, alle gestohlenen Fahrräder zu bringen. Jarc wurde selbstverständlich auch verhaftet.

— (Auszeichnung.) Dem Beamten der steiermärkischen Landesbuchhaltung Herrn Karl Hubad ist ein gebürtigen Laibacher, wurde auf der Weltausstellung zu Paris 1900 für dessen Arbeiten: „Cameralistik und Doppit“, „Kritik der von F. Hügel, Staatsbuchhalter in Bern, dargestellten constanten Buchhaltung“, „Interessante Fälle im Buchhaltungswesen“ und „Fehlerquellen der materialistischen Zweicontrahenten-Theorie“ die silberne Weltausstellungsmedaille zuerkannt. Es ist dies die zweite internationale Auszeichnung, die dieser Beamte erhält. Die erste erhielt er auf der „Buchhaltungs-Ausstellung zu Lyon im Jahre 1894“ für die Arbeit „Cameralistik und Doppit“.

— (Ferialcursus für Lehrer und Lehrerinnen.) Die Ferialcursus für Lehrer und Lehrerinnen, welche von der Vereinigung österreichischer Hochschullehrer in der Zeit vom 5. bis 24. August in Wolfsberg in Rärnten abgehalten werden, haben letzten Montag unter überaus lebhafter Beteiligung begonnen. Weit über 200 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Kronländern nehmen an den Kursen teil.

— (Fabrikbibliotheken.) Eines der wichtigsten Mittel zur Hebung und Bildung des Arbeiterstandes ist die Errichtung von Fabrikbibliotheken. Solche wurden bereits bei den Tabak-Hauptfabriken in Seledy und Winntki eingerichtet; bei der Tabak-Hauptfabrik in Fürstenseid ist die Aufstellung einer Fabrikbibliothek im Zuge. Sollten diese Versuche sich bewähren und eine rege Anteilnahme der Arbeiterschaft zutage fördern, so werden successive alle Tabakfabriken mit solchen Bibliotheken ausgestattet werden. Zunächst sind hierfür die Tabak-Hauptfabriken in Laibach (Slovenisch) und Sacco (italienisch) in Aussicht genommen. Diese Fabrikbibliotheken sind als Leihbibliotheken gedacht, welche ihren Benützern einen bequemen, dem Verständnis und Interessentum der Leser thunlichst angepassten Lesestoff zu liefern haben. Sie stehen den Beamten, Dienern und Arbeitern der Fabrik kostenlos zur Verfügung.

— (Zur Krankenbewegung.) In's Kaiser Franz Josef-Spital der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfsort wurden im Monate Juli 122 männliche Kranke aufgenommen, und darin mit den vom Monate Juni verbliebenen 187 Kranke behandelt. Von diesen verließen die Anstalt 86 in geheilem, 22 in gebessertem und 2 in ungeheiltem Zustande, während 3 gestorben sind. Demnach verblieben zu Beginn dieses Monats noch 74 Kranke in der Behandlung.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Laibach Umgebung (59.772 Einwohner) wurden im II. Quartale des laufenden Jahres 93 Ehen geschlossen und 574 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 388, welche sich nach dem Alter in folgender Weise vertheilten: im ersten Monate 38, im ersten Jahre 118, von 15 bis zu 5 Jahren 172, von 5 bis zu 15 Jahren 110, von 15 bis zu 30 Jahren 26, von 30 bis zu 50 Jahren 42, von 50 bis zu 70 Jahren 64, über 70 Jahre

54. Todesursache war: bei 15 angeborene Lebensschwäche, bei 85 Tuberculose, bei 21 Lungenentzündung, bei 13 Scharlach, bei 4 Typhus, bei 3 Wundinfektions-Krankheiten, bei 12 Gehirnschlagfluss, bei 2 organische Herzfehler, bei 5 bösartige Neubildungen. Bei den übrigen 215 sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 10 Personen (6 ertrunken, 2 durch Sturz, 1 erstickt, 1 den Brandwunden erlegen. Selbstmorde ereigneten sich 2, auch kam ein Todtschlag vor.

— (Concert in Belbež.) Zu Gunsten des Curhauses findet Mittwoch, den 14. d. M., 8 Uhr abends, unter Mitwirkung von Gurgästen und des Belbežer Gesangschores im Belbežer Curhause ein Concert mit folgendem Programme statt: 1.) Fr. Schubert: Ouverture zur Oper „Rosenmunde“, vorgetragen vom Curorchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Sobotta. 2.) Leoncavallo: Prolog aus der Oper „Bajazzo“, b) Henschel: „Morgenhymne“, gesungen vom Concertsänger Herrn Jul. Mühr, mit Orchesterbegleitung. 3.) E. Humperdinck: Duett aus der Oper „Hänsel und Gretel“, gesungen von Frau Julie Dr. Ferjančič und Fräulein Mira Dev. 4.) Chopin: Ballade in G-moll, Clavier Vortrag der Frau Elvira Gotter-Klar. 5.) P. H. Sattner: Pogled v nedolžno oko, Männerquartett. 6.) A. Foerster: Ljubica, gemischter Chor a capella, gesungen vom Belbežer Gesangschor unter Leitung des Herrn Oberlehrers J. Ruš. 7.) Meyerbeer: Pagenarie aus der Oper „Die Hugenotten“, b) E. Graf Michelburg: „Zu Ende“, c) J. Brahms: „Bergeliebchen“, Lieber, gesungen von Fr. Mira Dev. 8.) B. Flober: Quartett aus der Oper „Im Brunnen“, gesungen von Frau Julie Dr. Ferjančič, Fr. Mirta Moos und den Herren J. Ruš und J. Pianedi. Clavierbegleitung Herr Kapellmeister Sobotta. 9.) A. Schumann: „Nussbaum“, b) Schubert: „Die Forelle“, c) Gounod: „Die drei Zigeuner“, gesungen vom Concertsänger Herrn Julius Mühr. 10.) Kukavica, Volkslied, harmonisiert von J. Zirovnik, b) P. H. Sattner: Na planine, Chor, c) Skrijanček, Volkslied, harmonisiert von M. Hubad, gesungen vom Belbežer Gesangschor unter Leitung des Herrn Oberlehrers J. Ruš. — Tanz. — Eintrittsarten à 3 K und à 2 K sind beim Photographen Herrn Vergetporer und am Concertabend an der Cassa zu erhalten. Mit Rücksicht auf den Zweck werden Uebergabungen dankend angenommen.

— (Vereinsausflug.) Der in Trisail bestehende Gesang- und Tamburascen-Chor veranstaltet morgen einen Vereinsausflug nach Sagor, woselbst im Gasthause der Frau Maria Medved ein Concert mit Gesang- und Musikvorträgen stattfinden wird.

— (Unvorsichtigkeit.) Am 7. d. M. ließ die Besitzerin Maria Novak in Unterschichta das vier Monate alte Kind Maria Novak in einem Wagen im Zimmer allein. Als sie nach einer Weile ins Zimmer zurückkam, fand sie das Kind, am Bauche liegend, in den letzten Zügen. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Das Kind soll an epileptischen Anfällen gelitten haben.

— (Verhängnisvolle Folgen eines Scherzes.) Man schreibt uns aus Littai unter dem 9. d. M.: Mit dem Einheimsen der Feldfrüchte, vorwiegend des Getreides, sowohl beim Schnitt als auch beim Dreschen sind unter der ländlichen Bevölkerung verschiedene Gebräuche gemeist scherzhafter Natur verbunden. So besteht im ganzen Savethalgebiete der Brauch, daß sich irgendjemand vor dem Dreschen des Getreides den Scherz erlaubt, in das zum Dreschen bestimmte Getreide einen Besen zu verstecken, oder denselben während der Drescharbeit durch irgendeine in der Dreschtemne befindliche Lude auf den Getreidehaufen zu werfen. Im Volksmunde heißt dies cepec podstaviti. Dieser harmlose Scherz gilt jedoch in jüngster Zeit als Verleibung der Drescher; wehe daher demjenigen, dessen man bei Ausführung desselben habhaft wird! — So erlaubte sich auch am 6. d. M. der vor kurzem aus Deutschland in sein Heimatdorf Hüttisch rückgekehrte Bergarbeiter Josef Kencar diesen Scherz und warf auf die nachbarliche Dreschtemne einen Besen mitten unter die Drescher. Er wurde verfolgt und eingeholt, wobei einer unter den Verfolgern das Messer zog und ihm eine lebensgefährliche Wunde in der Bauchgegend beibrachte, so daß Kencar kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

— (Fliegenstich.) Der „Grazzer Morgenpost“ wird von einem Leser berichtet: Blutvergiftung durch Fliegenstich mit tödlichem Ausgange kommt häufig vor, ist jedoch zu verhüten, wie ich aus Erfahrung weiß, durch oft erneuerte Umschläge mit frisch gemoltenen Milch.

— (Von der Erdbewertung.) Gestern verzeichneten die Instrumente der hiesigen Erdbewertung ein heftiges entsetztes Beben, welches mit kurzen Unterbrechungen fast den ganzen Tag andauerte. Die am Universal-Apparate registrierte Bebenreihe ist folgende: 1. Periode von 10 Uhr 20 Min. bis circa 12 Uhr, Maximalauschlag 1.5 mm; 2. Periode von 14 Uhr 20 Min. bis circa 16 Uhr, Maximalauschlag 2.5 mm; 3. Periode von 19 Uhr 45 Min. bis circa 20 Uhr, Maximalauschlag 1.3 mm und 4. Periode von 20 Uhr 12 Min. bis circa 20 Uhr 50 Min. Maximalauschlag 6 mm.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 11. August (Heil. Christophor) Hochamt um 10 Uhr: Kind Jesu-Messe von J. Schweizer, Graduale von Ant. Foerster, Offertorium von Otto Kornmüller.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 11. August, um 9 Uhr Hochamt: Erste Cecilia-Messe in C-dur von Fr. Schöpf, Graduale Beatus vir von Ant. Foerster, Offertorium Gloria et honore von Mor. Profig.

Geschäftszeitung.

— (Für Viehzüchter.) Der Landesausstellung wird im kommenden Herbst mehrere Zuchstiere der gauer (Möllthaler) und Murhobner Race, und zwar erster Linie an Gemeinden, dann aber auch an Viehzüchter gegen den halben Einkaufspreis unter den üblichen Bedingungen abgegeben. Die diesbezüglichen Bedingungen ein Badium per 20 K beizulegen ist, findet 9. September beim Landesausstellungsausschusse in Laibach zu bringen.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Universal-Edition“.) Ein großes katalisches Verlagsunternehmen ist ins Leben gerufen worden in einem Umfange, wie es in Oesterreich noch nicht gehabt. Die Gründung des Unternehmens erfolgt unter dem Titel „Universal-Edition“. Geplant ist eine umfassende Ausgabe, die sowohl die Schöpfungen der Claffiter, als auch hervorragenden Werke instructiver Art enthalten. Ihnen werden sich Compositionen der bedeutendsten modernen Musiker anreihen. An der „Universal-Edition“ werden hervorragenden Musiker und Musiktheoretiker Oesterreichs, Deutschlands und Frankreichs mitarbeiten. Sämtliche Bände werden in drei Sprachen: deutsch, englisch und französisch erscheinen. Die Preise der in der „Universal-Edition“ erscheinenden Bände sind in keinem Falle höher gehalten, als die der billigsten ausländischen Editionen, wie die folgende Preisliste einiger bekannter Werke zeigt: Beethoven, sämtliche Sonaten für Clavier K 5.40; Bach, wohltemperirte Clavier in zwei Bänden K 4.80; Czerny, Uebungsstücke pro Band 60 h bis K 1.20; Mozart, sämtliche Werke für Clavier K 3.— u.

— („Das Wissen für Alle.“) Der Inhalt 33. Nummer ist folgender: I. Abtheilung. Volkswissenschaften. Vorträge: Prof. Dr. J. E. Kreibitz: Ueber Fühlen und Wollen. — Prof. Dr. Rudolf Weringer: Deutsche Krankheiten. (Schluß.) — II. Abtheilung. Populäre wissenschaftliche Rundschau: F. Heger: Etwas über Begriffsauffassung. (Schluß.) — Der Kriegsminister und die trischen Wollen. — Notizen. — Vom Bücherfische. — Abtheilung. Die Raft nach der Arbeit: M. Lamberger: Erfahrungen und Abenteuer im brasilianischen Urwald. — Abonnements zu K 2.50 vierteljährlich nehmen die Administration des „Wissen für Alle“, Wien, I., Schulgasse 20, Buchhandlungen und Zeitungsversehrer entgegen. Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. R. Mayer & F. d. B. amberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureau

Prinz Heinrich von Orleans †

Saigon, 9. August. Prinz Heinrich von Orleans ist heute nachmittags gestorben.

Aus Südafrika.

London, 9. August. Heute veröffentlichte Parlements-papiere enthalten den Text der von Lord Riddell am 7. d. M. in Gemäßheit der von der Regierung ertheilten Instructionen und unter Zustimmung der Regierung, die Capcolonie und von Natal erlassenen Proclamation, die gendernmaßen lautet: „Alle Commandanten, Feldcomandanten oder Anführer bewaffneter Bänden, welche Bürger der Republik sind und noch immer den Truppen Sr. Majestät Widerstand leisten, sei es in den Oranje-Colonien Transvaals oder in einem anderen Theile des Herrschaftsgebietes Sr. Majestät in Südafrika, und alle Mitglieder der Organisationen des ehemaligen Oranje-Freistaates und Transvaals werden, wenn sie sich nicht bis 15. September ergeben, für immer aus Südafrika verbannt werden. Die Kosten der Erhaltung der Familien der Bürger im Felde, die sich bis 15. September nicht ergeben haben, fallen den betreffenden Bürgern zur Last und soll sowohl das bewegliche wie das unbewegliche Eigenthum dieser Bürger dafür haften.“ Die Proclamation find, wie aus dem vorhergegangenen Schriftwechsel ersichtlich, auch die Rathschläge des Gouverneurs von Natal, die dieser einem der Minister am 24. September gegeben hat, in weitem Maße berührt worden. Der 16. September als Termin ist vom Gouverneur Milner empfohlen worden.

Prag, 10. August. Das Executivcomité der Jungmännervereine berathet über die Vorbereitungen zu den Landtagswahlen und faßte einstimmig diesbezügliche Beschlüsse.

Hamburg, 9. August. Kurz nach 12 Uhr traf Graf Waldersee und Gemahlin am festlich geschmückten Dammtor-Bahnhofe ein, wo mehrere Senatoren und reiches Publicum sich zur Verabschiedung eingefunden hatten. Dem Grafen und der Gräfin wurden Blumensträuße überreicht. Unter lebhaften Hochrufen seitens des Publicums erfolgte die Abreise nach Frankfurt am Main.

Madriz, 9. August. Die Municipalität von Madrina hat die Klosterschwestern, die im Charité-Hospital als Pflegerinnen thätig gewesen waren, ausgewiesen. Mehrere Damen der Stadt haben sich erboten, bis zur Erneuerung von weltlichen Krankenwärterinnen die Krankenpflege zu übernehmen.

Caracas, 9. August. Die Regierung gibt bekannt, daß die columbische Armee neuerdings in Venezuela gesunken ist.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Tag	Zeit	Barometerstand in Laibach auf 0. m. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
9.	2 u. N.	737.5	26.3	S. mäßig	heiter	
9.	9 u. N.	737.9	20.2	windstill	theilw. bew.	
10.	7 u. F.	738.3	17.8	W. schwach	fast bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.0°, Normal: 19.3°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Heinrich Kenda, Laibach

größtes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(2006) 17 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Kalodont

Überall zu haben.

(4671) 26

unentbehrliche Zahn-Crème
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Gute Bücher für Jedermann.
Meyers Kleines Konversations-Lexikon.
VL. Aufl. Mit 100 Illustrationen.
Karten und Pläne und 88 Farbtafeln.
Jederband zu je 10 Mk.
Meyer, Das Deutsche Volkstum, mit 30 Taf. in Holzschnitt, Kupfer- und Farbdruck.
In Halbleder geb. 15 Mk.
Vogt und Koch, Ge-schichte der deut-schen Literatur.
Mit 128 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupfer- und Holzschnitt und 34 Faksimile-Beilagen in Halbleder geb. 16 Mark
Meyers Hand-Atlas.
11. Aufl. Mit 112 Kartenblättern, 6 Farbtafeln und vollständigem Namen-Register. Preis 18 Mark 50 Pfennig.
Ausführl. Prospekt gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Congressplatz 2. (III.)

In der modernen Therapie wird von den Aerzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwasser, darunter besonders das in seiner Art beste **Franz Josef-Bitterwasser** empfohlen, welches überdies als das einzige, angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel anerkannt ist. Ueberall erhältlich.
(135 f) 3-2

Gloria-Fußboden-Email

geruchlos, rasch trocknend und von höchstem Glanz. Fußböden mit Gloria lackiert können in drei Stunden benutzt werden.
Zu haben bei **Brüder Eberl, Delfarben-, Lack- und Firnis-Handlung, Laibach.** — Nach auswärts mit Nachnahme.
(929) 11-5

Steiermark
ROHITSCHER
SAUERBRUNN Tempel-Stypia Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Mineralwasser.
Vertreter für Krain: Michael Kastner, Laibach.
(1129) 33-19

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Niederlage bei Herrn Michael Kastner und Peter Lassnik
(V.) in Laibach, (956) 4

Prof. Dr. Alfred v. Valenta
verreist (2889) 2-1
bis 31. August.

Dankagung.

Für die aus allen Kreisen der Stadt uns zugekommene Theilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Tod unseres geliebten Vaters, bezw. Schwiegervaters, des Herrn I. I. Landes-regierungs-rathes i. R.

Dr. Friedrich Reesbacher

betroffen, für die überaus zahlreichen Kranzspenden, Beileidsbezeugungen und Betheiligung am Leichenbegängnisse, insbesondere der Philharmonischen Gesellschaft und der Sängerrunde des Laibacher Turnvereines, danken innigst

die Familien Gorny, Reindl, Weinlich und Fritz Reesbacher.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme während der langen Krankheit unserer innigst geliebten Schwiegertochter, beziehungsweise Mutter, der Frau

Anna Hof, geb. Sinkovec

Kaufmannsfrau und Hausbesitzerin

sowie für die ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Maria Hof, Schwiegermutter, und die trauernden Kinder.

Tief erschüttert geben wir Nachricht, dass unser lieber, hertzenguter Papa, beziehungsweise Großpapa, Se. Excellenz

Franz Ritter Schmid v. Sachsenstamm

I. u. I. Geheimer Rath, I. I. Oberlandesgerichts-Präsident i. R., Ritter des Leopold-Ordens, Mitglied des Staatsgerichtshofes, Besitzer der Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste und der Jubiläums-Gedenkmedaille u.

heute morgens halb 2 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 79. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle des theuren Entschlafenen wird nach erfolgter Einsegnung in Spital am Semmering nach Graz in die Leichenhalle vor dem Paulusthore überführt, dort am 10. August 1901 nachmittags 5 Uhr abermals feierlichst eingeseget und hierauf am St. Leonhard-Friedhofe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in Spital am Semmering und am 12. August 1901 um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche St. Leonhard zu Graz gelesen werden.

Ueber ausdrücklichen Wunsch des theuren Verbliebenen wird gebeten, von allfälligen Kranzspenden abzusehen und statt deren Arme zu bedenken.

Spital am Semmering, am 7. August 1901.

Hermine Grashowik,

geb. Schmid, Edle v. Sachsenstamm,

Pauline Schmid,

Edle v. Sachsenstamm,

Clementine Schuster

geb. Schmid Edle v. Sachsenstamm,
als Kinder.

Dr. Alfred Ritter Schmid v. Sachsenstamm,

I. I. Sectionsrath im Justizministerium,

Dr. Julius Schuster,

I. I. Sanitätsrath,
als Schwiegersohn.

Walther Ritter Schmid v. Sachsenstamm,

Julius Schuster, Hermann Schuster,

Gertra Schuster,

als Enkel.

Ernestine Schmid Edle v. Sachsenstamm,

geb. Weeber,

als Schwiegertochter.

Course an der Wiener Börse vom 9. August 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der "diversen Boje" versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen.-Prior.-Obligationen.		Geld	Ware	Pfundbriefe etc.		Geld	Ware	Aktien.		Geld	Ware	Industrie-Unternehmungen.		Geld	Ware
Einheits. Rente in Noten Nat.				Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
November p. G. 4 1/2 %		99.05	99.25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
in Not. Febr. Aug. pr. G. 4 1/2 %		99.05	99.25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
in Silb. Jan. Juli pr. G. 4 1/2 %		98.90	99.10	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
April-Oct. pr. G. 4 1/2 %		98.95	99.15	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
1864er Staatsloose 250 fl. 3 1/2 %		187.50	188.50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
860er " 500 fl. 4 %		139.50	140.50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
860er " 100 fl. 5 %		170.25	171.25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
1864er " 100 fl. 5 %		207.25	210.25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
Dom.-Hypothek. 120 fl. 5 1/2 %		299.25	300.25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.				Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
Cession. Goldrente, flr., 100 fl., per Cassa		118.75	118.95	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
Staatsloose 250 fl. 3 1/2 %		187.50	188.50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
860er " 500 fl. 4 %		139.50	140.50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
860er " 100 fl. 5 %		170.25	171.25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
1864er " 100 fl. 5 %		207.25	210.25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
Dom.-Hypothek. 120 fl. 5 1/2 %		299.25	300.25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
Staatsloose 250 fl. 3 1/2 %		187.50	188.50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
860er " 500 fl. 4 %		139.50	140.50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
860er " 100 fl. 5 %		170.25	171.25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
1864er " 100 fl. 5 %		207.25	210.25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
Dom.-Hypothek. 120 fl. 5 1/2 %		299.25	300.25	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Diverse Boje				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Losen etc., Devisen und Valuten.
(939) Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 182.
Samstag den 10. August 1901.

(2856) 3-1

Concurs-Ausschreibung.

An der einlässigen Volksschule in Godovitich wird die Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die gehörig instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 1. September 1901

hieramts einzubringen.

R. I. Bezirkslehrer Loitsch, am 6. August 1901.

R. u. I. Reichs-Kriegsministerium.
Abth. 13, Nr. 1460 von 1901.

(2866) 3-1

Concurs-Ausschreibung.

An der neu zu eröffnenden einlässigen Volksschule in Mann ist die Lehrer- und Lehrerstellstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen zu Beginn des künftigen Schuljahres definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Die Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 2. September 1901

hieramts einzubringen.

R. I. Bezirkslehrer Stein, am 5. August 1901.

(2839)

Rundmachung.

Das Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt, die im angefügten Verzeichnisse angeführten Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände aus Leder, welche den vierten Theil der der österreichischen Industrie vorbehaltenen Quote des normalen Erfordernisses für das Jahr 1902 bilden, bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen.

Als Richtschnur für die Bewerber um eine diesfällige Lieferung haben folgende Bestimmungen zu gelten:

1.) An der Lieferung dürfen sich nur in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern anfassende, mittels Gewerbescheines der Gewerbebehörde zur selbstständigen Ausübung des betreffenden Gewerbes befugte Meister betheiligen.

2.) Jeder solche Kleingewerbetreibende kann entweder als Mitglied seiner zuständigen, auf Grund der Gewerbeordnung bestehenden Gewerbe-Gesellschaft oder als Mitglied einer auf Grund des Gesetzes vom 9. April 1873, R. G. Bl. Nr. 70, errichteten Werk- oder Productiv-Gesellschaft von Schuhmachern (Sattler, Riemen) Meistern an der Lieferung sich betheiligen.

In beiden Fällen hat die Effectstellung durch Vermittlung der betreffenden Gewerkschaft zu erfolgen, zu welchem Zwecke die letztere das nach dem Formular A verfaßte Offert unter Beifügung eines nach dem Formular B verfaßten Verzeichnisses einzureichen hat.

In das diesem Offerte beizufügende Verzeichnis (Formular B) dürfen selbstverständlich nicht alle, sondern bloß jene Gewerkschafts-Mitglieder aufgenommen werden, welche sich thatsächlich an der Lieferung selbst betheiligen wollen.

Gehören einer Gewerkschaft außer Schuhmachermeistern auch Riemen- u. Meister an, so hat die Gewerkschaft sowohl für die Schuhmachermeister als auch für die übrigen Meister ein abgeordnetes Offert nebst Verzeichnis einzureichen.

Bei der Vergabe der Riemen- und Sattlerarbeiten wird auch die Bewerbung einzelner Meister berücksichtigt, wenn sich von der Gewerkschaft, durch welche das Offert eingebracht wurde, nur ein Mitglied um Lieferungen bewirbt; dagegen sind von der Lieferung von Fußbekleidungen Einzelpersonen ausgeschlossen.

3.) Die behördlichen Befähigungen, welche die Lieferungsgeber über ihre Ansprüche berechnung (Punkt 1) auf den Offerten (Verzeichnissen) beizubringen haben, sind aus dem Offerte (Verzeichnissen), welche diese Befähigungen nicht enthalten, bleiben unberücksichtigt.

4.) Kleingewerbetreibende dürfen nicht gleichzeitig durch mehrere Gewerkschaften (Bereinigungen) offerieren.

5.) Die mit einer 1 K-Stempelmarke versehenen Offerte haben

spätestens bis 15. September 1901,

12 Uhr mittags, bei jener Handels- und Gewerbekammer einzuliegen, in deren Bereiche die Kleingewerbetreibenden (die Gewerkschaften) anässig sind.

Verpflichtet einlangende, sowie telegraphisch gestellte Offerte werden nicht berücksichtigt.

6.) Vom Erlage einer Cautio wird abgesehen, Probemuster sind nicht vorzulegen.

7.) Die Vertheilung der Lieferungsarbeiten wurde vom I. und II. Reichs-Kriegs-Ministerium dem I. I. Handelsministerium überlassen, welches mit besonderer Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Lieferungsgeber, die Lieferungsarbeiten im allgemeinen nach der Gesamtschuld der Lieferungen sich bewerbenden Kleingewerbetreibenden im Verhältnisse zum ausgeschriebenen Lieferquantum vergeben wird.

Bei den Fußbekleidungen behält sich das I. I. Handels-Ministerium vor, die Gattungen und Größenklassen der von den einzelnen gewerblichen Vereinigungen zu liefernden Schuhe bei der Bestellung selbst zu bestimmen, weshalb auf bestimmte Gattungen (Schuhe, leichte Schuhe, Halbstiefel, Stiefel, Stutzen) und Größenklassen nicht zu offerieren ist.

Leichte Schuhe werden nur solchen Offerenten zugewiesen, welche im Offerte erklären, auch diese Gattung Fußbekleidungen liefern zu wollen.

8.) Die zu liefernden Sorten müssen von den mit Lieferungen betheiligten Kleingewerbetreibenden in der eigenen (eventuell der von der Gewerkschaft für gemeinschaftliche Rechnung der Lieferungsnehmer eingerichteten) Werkstätte erzeugt werden.

Die Ueberlassung (Cession) der zugewiesenen Lieferung an andere Personen, sei es gegen Entgelt oder unentgeltlich, ist nicht gestattet und würde zur Folge haben, daß die betreffenden Sorten von der Uebernahme ausgeschlossen werden.

Das I. I. Handels-Ministerium behält sich vor, durch Inspectionen festzustellen, ob die Lieferungsaufträge nicht an Unbefugte überlassen wurden.

9.) Zur Orientierung über die Preisverhältnisse dient das angefügte Verzeichnis, dessen Preise als diese können nicht bewilligt werden.

10.) Die Ablieferungsorte und Ablieferungstermine für die zugewiesenen Sorten werden bei der Lieferungs-Zuweisung, welche thunlichst im December 1901 erfolgt, bekanntgegeben werden. Grundsätzlich wird als Ablieferungsort jenes Montur-Depot bezeichnet, welches dem Wohnorte des betreffenden Lieferanten am nächsten liegt.

Die Ablieferungstermine werden in den Zeitraum vom 1. Mai bis 31. August 1902 festgesetzt.

Um die Ablieferung möglichst zu erleichtern, werden im Interesse der Kleingewerbetreibenden aus Ortschaften, welche von einem Montur-Depot besonders weit entfernt sind, Zulässigkeits nach gelegene Uebernahmestellen errichtet.

Für die an ein Montur-Depot (bzw. bei auswärtigen Uebernahmestellen an die Montur-Depots) Uebernahme-Commission in . . .) adressierten Frachtsendungen steht den Kleingewerbetreibenden, wenn die Lieferartikels als mustermäßig thatsächlich übernommen wurden, die günstigste des Militär-Eisenbahntarifes im Rückvergütungswege zu.

11.) Die einzuliefernden Sorten müssen sowohl hinsichtlich der Qualität des Materials als auch der Form, der Dimensionen (bei Fußbekleidungen sowohl der äußeren als auch der inneren Dimensionen der betreffenden Gattung), des Gewichtes und der Confection, den bei den Montur-Depots befindlichen letztgenannten arabischen Mustern und Beschreibungen vollkommen entsprechen. Diese Muster sammt Beschreibungen und Zeichnungen, und zu den Fußbekleidungen auch die Zuschneidepatrone, können bei den Montur-Depots Nr. 1 in Brünn, Nr. 3 in Wien, Nr. 4 in Wien (Kaiser-Ebersdorf) eingesehen, beziehungsweise gegen Bezahlung bezogen werden.

Betreffs der Rohrplatten-Einlage wird auf die diesfällige Fußnote zum Verzeichnisse Nr. 4 in Wien (Kaiser-Ebersdorf) verwiesen.

Schuhmachermeister eines Ortes, welche sich über die mustermäßige Herstellung der Musterbekleidungen näher informieren wollen, können hiezu aus ihrer Mitte einen Meister an das nächste Montur-Depot absenden, welches demselben die diesfalls erforderlichen Unterweisungen erteilen wird.

12.) Die Benutzung von Maschinen ist gestattet. In jedem Falle müssen aber die Fußbekleidungen durchaus genäht sein. Bei Verwendung von Maschinen dürfen zum Annähen der Sohle Steppstich-Maschinen nicht verwendet werden.

Werden die Abfälle der Fußbekleidungen mittels Eisenstiften oder Eisennägeln befestigt, dürfen deren Spitzen über die Einlegbrandsohle nicht hervorstehen; ferner müssen alle Canthelstiche die Einlegbrandsohle durchdringen und über die letztere gut abgebogen sein. Die Einlegbrandsohle darf sich nicht lösen, darf keine scharfkantigen, aufgebogenen Ränder besitzen und muß in der Qualität dem Muster mindestens gleichkommen. Messingdraht dürfen zum Befestigen der Abfälle nicht verwendet werden.

Die durch das Umlegen des Oberleders am Spizenthelle entstehenden Falten dürfen nicht soweit abgehakt werden, daß dadurch die Verbindung mittelst der Bodenbahn, beziehungsweise mittelst der später erfolgenden Wpflodung beeinträchtigt erscheint.

13.) Betreffs der Befestigung der eingelieferten Fußbekleidungen wird bemerkt, daß dieselben die innere Beschaffenheit derselben hinsichtlich der Trennung von einem Procent (mindestens aber von zwei Stücken) einer jeden Lieferungspartie nach Wahl des übernehmenden Officiers untersucht wird.